Die Römerwarten "Schlossbuck" bei Zweidlen und bei Rheinsfeld, Gemeinde Glattfelden

Autor(en): **Drack, Walter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz = La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie suisses**

Band (Jahr): **31 (1967)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1034399

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Römerwarten «Schloßbuck» bei Zweidlen und bei Rheinsfelden, Gemeinde Glattfelden

Ferdinand Keller schreibt in seiner Statistik der römischen Ansiedelungen in der Ostschweiz in den Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft Zürich, Bd. XV, Heft 3, 1864, S. 112:

«Rheinsfelden. Auf einer westlich von dem Einfluß der Glatt in den Rhein liegenden Anhöhe bemerkt man eine künstliche, teilweise mit Gebüsch bewachsene Erhöhung, in welcher die Grundmauern eines römischen Gebäudes verborgen liegen. An dieser Stelle wurden Ziegel, Topfscherben, Knochen, Pfeilspitzen, Kupfermünzen hervorgegraben. Der Ort heißt Schloßbuck.

Auch bei der Mühle in dem Winkel zwischen den genannten Flüssen sollen römische Altertümer gefunden worden sein.»

Der wichtige Berichterstatter unterschied also bei der Glattmündung deutlich zwei römische Fundstellen, die eine westlich, die andere «bei der Mühle in dem Winkel zwischen den genannten Flüssen», d.h. also da, wo die Mühle stand, nämlich östlich der Glattmündung. Weil Ferdinand Keller beide Fundstellen unter Rheinsfelden aufführte, kam im Laufe der Zeit die eine der beiden römischen Fundstellen an der Glattmündung in Vergessenheit. So ist im Jahresbericht der Schweiz. Gesellschaft für Urgeschichte 10/1917, S. 76 nur von einer Römerwarte bei Rheinsfelden die Rede. Unter diesem Titel liest man dort folgendes: «Bei den Ausgrabungsarbeiten der Kraftwerke Eglisau kamen die Fundamente einer römischen Rheinwarte zum Vorschein und konnten, dank der Zuvorkommenheit der Bauleitung, untersucht und aufgenommen werden. ... Das Fundament bildet ein Viereck von fast genau 10 m Seitenlänge; die Mauerdicke beträgt durchschnittlich 1,75 m. Von der schon früher durch Heierli bloßgelegten Warte in der Hard beträgt die Entfernung einen starken Kilometer...»

Leider ist uns nicht bekannt, welcher Art die erwähnten Aufnahmen waren und wo sie archiviert sind. Als aber die Nordostschweizerischen Kraftwerke (NOK) im Rahmen eines Ausbaues des Kraftwerkes Eglisau westlich des Turbinenhauses ein großes Magazingebäude errichteten, stieß man wieder auf die Fundamente der Römerwarte. Man untersuchte sie erneut und meldete darüber im schon erwähnten Jahresbericht 1954/55 auf S. 120 f.:

«Eglisau: Schloßbuck. Das Hochbauamt des Kantons Zürich schickt uns einige Photographien der Fundamente der bei Grabarbeiten wieder zum Vorschein gekommenen Warte im Areal des Kraftwerkes Eglisau. Zu ihrer Erhaltung sind die Fundamente wieder mit Erde überdeckt und der Platz zu einer Ruheanlage hergerichtet worden...»

Als die kant. Denkmalpflege Zürich infolge einer Verzögerung die für 1967 geplanten weiteren Ausgrabungen auf dem Gebiet des römischen Guts-

Abb. 59. Glattfelden, ZH. Rheinsfelden und Zweidlen vor dem Bau des Kraftwerkes Eglisau. Ausschnitt aus der Wild-Karte 1852–1865. 1: «Schloßbuck» bei Zweidlen. 2: «Schloßbuck» bei Rheinsfelden. ½

hofes bei Seeb etwas vertagen mußte und zudem im selben Augenblick nicht durch eine Rettungsgrabung in Anspruch genommen worden war, entschlossen wir uns im Frühjahr 1967 mit dem Einverständnis der Betriebsleitung des Kraftwerkes Eglisau sowie der Direktion der Nordostschweizerischen Kraftwerke in Baden, die Fundamentreste der römischen Warte auf dem «Schloßbuck», nördlich von Zweidlen, gründlich freizulegen, davon eine steingerechte Aufnahme anzufertigen, sie hernach zu konservieren und mit einer Orientierungstafel zu versehen.

Die Freilegung ergab ein von dem bislang auf Plänen Eingefangenen leicht abweichendes Bild (Abb. 61). Es hat sich nämlich gezeigt, daß vom ursprünglichen Mauerwerk nur noch die Fundamente der Ostmauer ganz, von der Südmauer nur geringe Teile und im übrigen noch die Nordwestecke einigermaßen im Fundamentbereich erhalten geblieben sind. Alle übrigen Bauteile stammten von dem um die Jahrhundertwende auf dem Schloßbuck errichteten Einfamilienhäuschen, so vor allem die betonierten Mauerteile für den einstigen

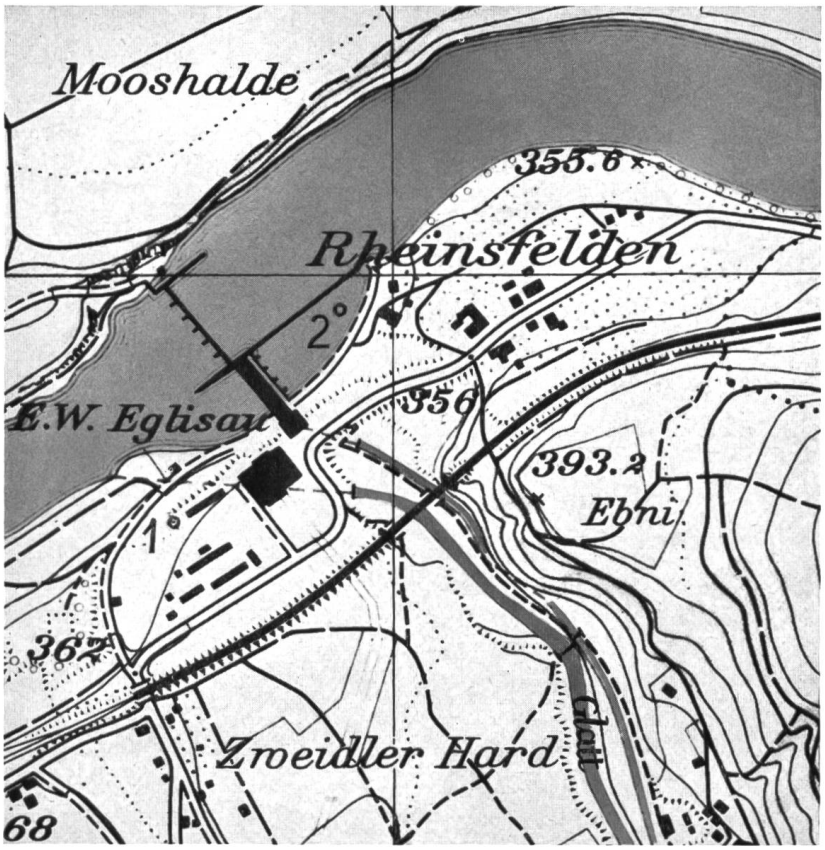

Abb. 60. Glattfelden, ZH. Rheinsfelden und Zweidlen. Ausschnitt aus der Landeskarte 1:25000. 1: «Schloßbuck» bei Zweidlen. 2: «Schloßbuck» bei Rheinsfelden.

Keller. Westlich der Warteruine, d.h. in dem Terrainabschnitt, der den Anschein ursprünglicher Oberflächengestaltung erweckte, legten wir einen ca. 8 m langen und 1 m breiten Sondierschnitt an, um die eventuell noch im Boden sich abzeichnenden Profile des einstigen Grabens und Walles abzuklären. Leider mußten wir dabei feststellen, daß auch in jenem Bereich das Terrain schon sehr früh abgetragen worden sein muß. Denn wo immer wir gruben, stießen wir rund 30 cm unter der Oberfläche auf den anstehenden Schotterboden. So entmutigend unser Unternehmen in dieser Beziehung auch war, es bestätigte nur, was das erhaltene Mauerwerk schon aussagte. Denn der Fuß der Mauerzüge liegt bloß noch unter dem den Schloßbuck umgebenden Terrain.

Um das durch die Ausgrabung gewonnene Bild nicht zu verfälschen, entschlossen wir uns, nur die einwandfrei römischen Fundamentteile hochzuführen, und zwar nur so weit, daß sie die Grasnarbe nicht mehr als 20 cm überragen (Abb. 62). Außerdem konnten wir dank dem großen Verständnis von Betriebsleiter Kurt Gloor eine Orientierungstafel neben einer Ruhebank plazieren. Die

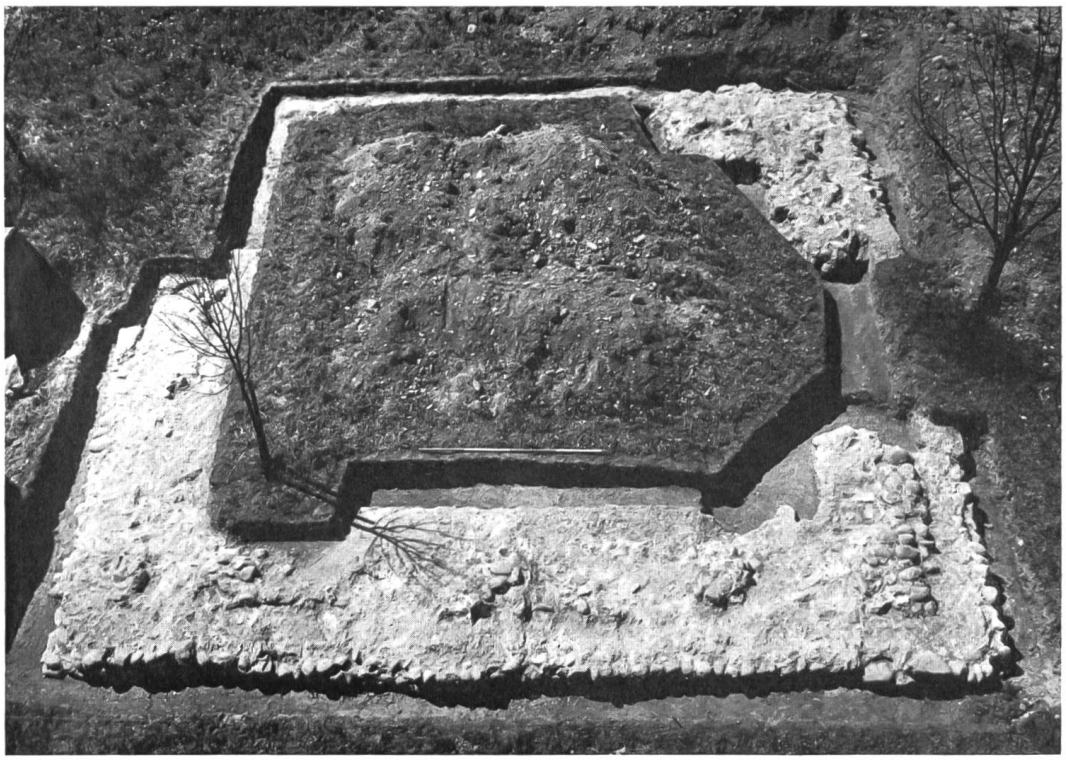

Abb. 61. Glattfelden, ZH. Zweidlen. Schloßbuck. Römische Warte, während der Ausgrabung 1967. Noch ist die Südwestecke nicht freigelegt und auch der von der Westmauer (oben) nach Westen später angelegte Sondiergraben noch nicht ausgeführt. Photo Kant. Denkmalpflege Zürich (S. Nauli).

Beschriftung besagt einerseits, daß die Ruine ein kulturhistorisches Denkmal ist, und anderseits orientiert sie darüber, in welchem historischen und strategischen Zusammenhang die ehemalige Warte hier am Rhein erbaut worden war. Der Text wird unterbaut von einem Plänchen, das sämtliche analogen, bis heute bekannt gewordenen Wachttürme und die großen gleichzeitigen Festungsanlagen in der Nordschweiz aufzeigt, und auf welchem die Schloßbuck-Warte rot und mit Namen bezeichnet ist (Abb. 63).

Die neuerliche Untersuchung wurde indessen nicht bloß mit der Konservierung der Fundamentreste dieses einen Wachtturmes abgeschlossen. Sie gab vielmehr Anstoß dazu, nach weiteren möglichen Standorten derartiger Wachttürme, vor allem zwischen dem «Zweidler Schloßbuck» und der Tößegg, wo seit langem die Ruinen eines solchen Objektes bekannt, aber noch unter der Oberfläche verborgen sind, zu suchen. Prof. Dr. Hch. Großmann, a. Oberforstmeister des Kantons Zürich, äußerte dabei die Ansicht, daß mindestens im östlichen Ortsteil von Seglingen (südlich von Eglisau) ein Turm vermutet werden müsse, und daß außerdem der Flurname Mur- oder Murifeld

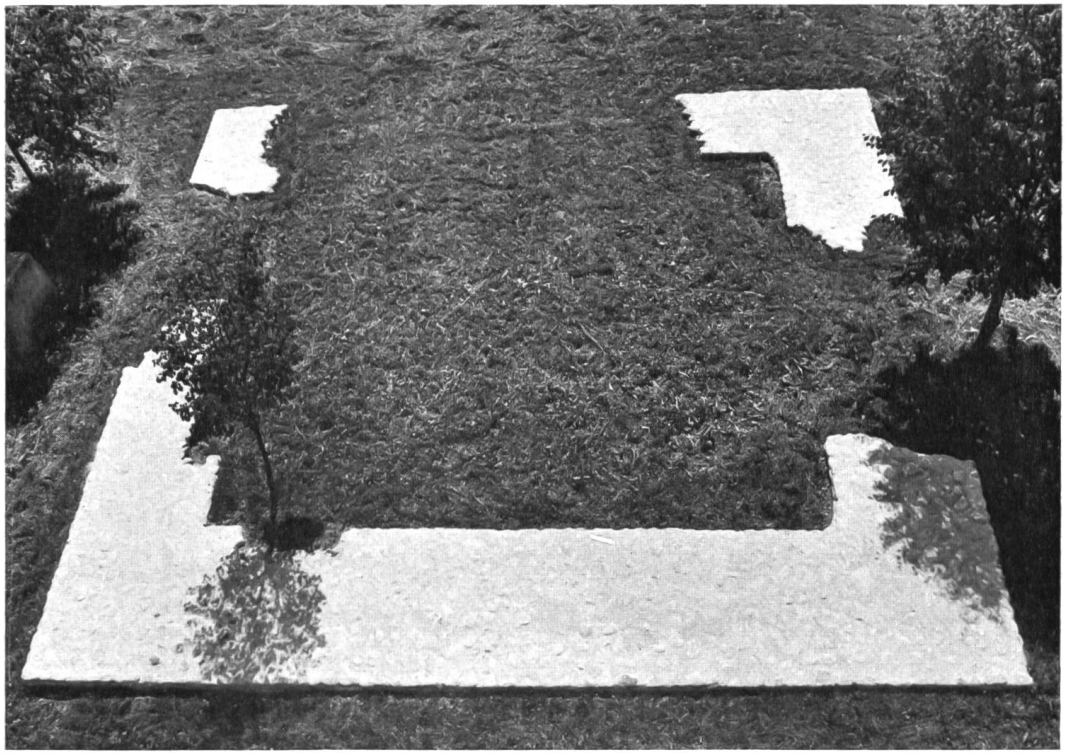

Abb. 62. Glattfelden, ZH. Zweidlen. Schloßbuck. Römische Warte, nach der Konservierung. Blick vom Dach des großen Magazinbaues nach Westen. Photo Kant. Denkmalpflege Zürich (S. Nauli).

westlich von Seglingen den Standort eines weiteren Wachtturmes bezeichnen könnte. Weitere Türme rheinabwärts dürften schon sehr früh, vom Wasser unterspült, in den Rhein oder mindestens in ein Tobel gestürzt sein, was ja für die Römerwarte Lebern nördlich Weiach zutrifft, wo bloß noch die Südostecke, schief im Hang liegend, erhalten geblieben ist.

Das wichtigste Ergebnis unserer Umschau nach weiteren Wachttürmen aber war die «Wiederentdeckung» der Warte auf dem «Rheinsfelder Schloßbuck». Es hat sich nämlich gezeigt, daß diese Anlage 1917 in den durch das eben fertig gestellte Kraftwerk Eglisau aufgestauten Fluten des Rheins untergegangen ist. Es handelt sich offensichtlich um die von Ferdinand Keller schon erwähnten «römischen Alterthümer» bei der Mühle im Winkel zwischen dem Rhein und der Glatt. Denn wie der Schreibende eines Tages nach getaner Arbeit in der 1914 anstelle der tiefer am Rheinhang gelegenen neu errichteten Wirtschaft zur Fähre zu Mittag aß, kam er u.a. mit dem Wirt und Landwirt Adolf Meier, dem älteren Sohn des einstigen wirklichen Fährwirts u.a. auch auf eventuell noch vorhandene und nur den älteren Leuten noch bekannte Ruinen

KANTON ZÜRICH

KULTURHISTORISCHES DENKMAL

RÖMISCHE WARTE SCHLOSSBUCK

DIE RUINE STAMMT VON EINEM SPÄTRÖMISCHEN WACHTTURM, DER IM ZUSAMMENHANG MIT DER SICHERUNG DER RHEINGRENZE DURCH KAISER VALENTINIAN I. (364—375 N. CHR. GEB.) ALS GLIED EINER LÜCKENLOSEN KETTE VON WACHTTÜRMEN ZWISCHEN DEN KASTELLEN VON STEIN AM RHEIN, ZURZACH, KAISERAUGST UND BASEL ERBAUT WURDE.

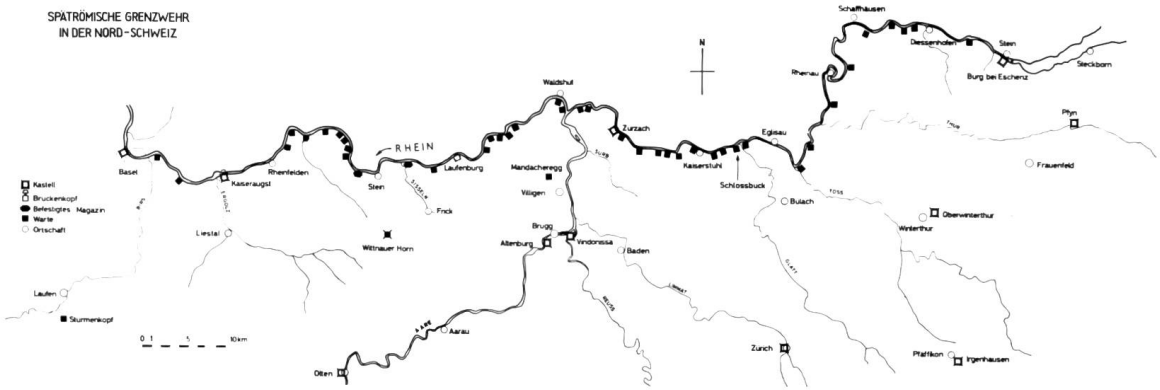

Abb. 63. Glattfelden, ZH. Zweidlen, Schloßbuck. Orientierungstafel, nach Dr. Walter Drack.

römischer Wachttürme zu sprechen. Da erzählte dieser, daß nordwestlich des alten Fahrhauses ebenfalls ein Schloßbuck gewesen sei, und daß darin nach Aussagen seines Vaters die Mauerreste eines römischen Wachtturmes verborgen gewesen wären. Der kleine Buck sei im Gegensatz zum Schloßbuck in Zweidlen nie überbaut worden, aber – durch den Rheinstau 1917 zusammen mit seinem Vaterhaus und der Mühle überflutet worden (Abb. 60).

Wir müssen demzufolge die bei F. Staehelin, Die Schweiz in römischer Zeit, Basel 1948, S. 296 f. veröffentlichte Karte nicht nur durch die von Dr. H. R. Wiedemer 1963 entdeckte Warte beim Schützenhaus Koblenz AG, sondern auch noch durch die östlich der Glattmündung im Rhein verschwundene ergänzen.

Walter Drack